

Zauberwelt anorganischer Materie

Minerale, Kristalle, Edelsteine

Ich koste einen Schluck Mineralwasser und denke über seine Mineralien nach. Interessant ist, dass die erste Vorstellung, die sich spontan in meinem Bewusstsein bildet, Minerale sind, in Form der Kristalle und Steine, die überhaupt keine mineralischen Elemente sind, die das Wasser enthält. Wenn wir versuchen, eine bekannte Sache in unserem Bewusstsein zu reproduzieren, tauchen Vorstellungen auf, die einen Charakter aufweisen, der sich mehr im Allgemeinen hält und Details wie Elemente der Sache ausschließt. Die Vorstellungen in unserem Bewusstsein assoziieren auf groß und gewusst, so denken wir mehr auf einer Ebene konkreter Erfahrung.

Darüber hinaus sind unsere Sinne durch die Faszination des Schönen und der glänzenden Vielfalt in der Welt leicht manipulierbar. Hier hat die Faszination ihre Erklärung.

Wenn wir das Wort Mineral hören, stellen wir uns eher einen Stein oder ein Stück Felsen vor und diese spontanen Assoziationen befinden sich in der Nähe der allgemeinen Definitionen von Kristall und Mineral.

Das Wort Mineral stammt von dem lateinischen Wort Mina. Es hat auch keltischen Ursprung, nicht zufällig kommt die Kunst der Eisenverarbeitung von den Kelten.

Die Erdkruste oder Lithosphäre - aus dem Griechischen: Stein und Kugel - ist die harte Außenhaut der Erde. Die Atome der verschiedenen Elemente verbinden sich untereinander und so bilden viele chemische Verbindungen nicht belebter anorganischer Natur Minerale. In den meisten Steinen der Erdkruste sind vor allem acht chemische Elemente zu unterscheiden: Sauerstoff, Silizium, Aluminium, Eisen, Kalzium, Magnesium, Natrium und Kalium. Das mit Sauerstoff vereinte Silizium bildet mit 75% aller Steine die Gruppe der Silikate.

Das Mineral ist ein homogener fester Körper aus anorganischer Materie. Seine kristalline Form und chemische Zusammensetzung sind die besonderen Kennzeichen zu seiner Unterscheidung und Zuordnung. Die meisten Minerale sind Kristalle, deren Zuordnung zu einer bestimmten Steinart von den Mineralogen überprüft wird. Die Steinart ergibt sich aus dem Säuretest, Härte- und dem Test für den Quarzgehalt.

Text und Fotos Mira Niko

Die Vielfalt der Minerale erreicht fast 3.000 Arten, obgleich einige Experten behaupten, dass es 4.000 gibt. Sie unterscheiden sich in der Farbe, der Struktur, der Art, der Herkunft, der Größe, der Dichte und Haltbarkeit. Nach

ihrer Klassenzugehörigkeit können die Minerale nach ihrer Struktur, Härte, Dichte, Zerbrechlichkeit, Farbe, ihrem Glanz und der Fluoreszenz beurteilt werden.

Je nach der Entstehung werden die Minerale eingeteilt in primäre oder sekundäre, als primäre entstehen sie gemeinsam mit dem Gestein und sind ein Teil davon. Sekundäre bilden sich durch Kristallisation in Folge unterschiedlicher atmosphärischer Einflüsse oder Metamorphosen, im Inneren der primären.

Neben ihren Qualitäten haben die Minerale ihre Geschichten, verbunden mit Mystik, Legenden und Traditionen. Für die einen sind sie bloß Materie, für die anderen Steine mit bestimmten Wirkungen auf den menschlichen Organismus und die Psyche, entsprechend ihren bestimmten medizinischen Eigenschaften.

Zur Zeit des Römischen Imperiums, etwa im 3. bis 4. Jahrhundert n. Chr., wurden den Steinen heilende oder magische Eigenschaften in einem solchen Maß zugeschrieben, dass von den Ärzten nach den individuellen Bedürfnissen des betreffenden Patienten angefertigte Amulette - bald und immer mehr sich verbreitend - empfohlen wurden.

Vielleicht ist die natürliche Entstehung von Festkörpern mit der Struktur geologischer Körper, die sich aus der spezifischen chemischen und physischen Zusammensetzung bestimmen lassen, der erfolgreichste Versuch einer kurzen Definition für Mineral. Die meisten Steine wie Diamant, Türkis und Rubin sind aus nicht belebter Materie entstanden, nicht jedoch Perlen, Korallen und Bernstein, die aus belebter, organischer Materie entstanden sind.

Die Minerale sind die Quelle aller technologisch wichtigen Metalle und auch vieler chemischen Elemente mit besonderer Bedeutung für die gegenwärtige Industrie.





Das Wissen um die Herkunft der Minerale könnte viele Menschen zu der Frage führen, was denn die wirklich wertvollen Edelsteine sind.

Was macht einen wertvollen Stein so kostbar? Die treffendste Antwort hierfür ist: seine Seltenheit. Je seltener ein Stein vorzufinden ist, umso wertvoller wird er. Wenn ein seltener Stein aus einem begrenzten Lager stammt, zum Beispiel aus dem Amazonas, steigt sein Wert, wegen seines seltenen Vorkommens. Darin liegt das Geheimnis der Diamanten, die den stabilsten Marktpreis halten. Der Wert der verarbeiteten Diamanten hängt von einigen Kriterien ab - der Reinheit des Steins, dem Gewicht, der Farbe und der Form der Verarbeitung. Geschliffene Diamanten wie der Diamant „Elmas“ und der Brillant finden sich unter den wertvollsten und kostbarsten Steinen in der Schmuckwelt.

Der Diamant ist einer von den härtesten Mineralen, fällt er aber ins Feuer, verbrennt er; wenn ihn ein Schlag in einem bestimmten Winkel trifft, zerbricht und zerfällt er in mehrere Teile. Sein Name stammt vom griechischen Wort Adamas, was unbezwingbar, unzerstörbar oder unbeugsam bedeutet. Von daher kommt auch das Symbol der Unbesiegbarkeit des Diamantbesitzers.

Offensichtlich stammt die Symbolik von der ihm eigenen Härte. Seine mystische Bedeutung aber ist noch interessanter. In der Vergangenheit meinte man, dass verschiedene Gifte den Stein zum „Schwitzen“ bringen können, weshalb reiche Leute ihn als Vorsichtsmaßnahme gegen Vergiftungen trugen. Er sollte dem Besitzer auch Gesundheit, Wohlstand, Langlebigkeit und Erfolge bringen, mit dem kleinen, nicht unwichtigen Detail, dass sich der Besitzer mit dem Juwel auf einen fairen Pfad bewegen muss.

Ästhetische Qualität, Materialwert und die hieraus resultierenden Interessen führen leider zur Ausbeutung der menschlichen Arbeit in Ländern wie Mexiko, Indien, einige afrikanische und lateinamerikanische Staaten, aber auch zu Spekulationen auf dem Markt der Edelsteine und Halbedelsteine. Das Thema der „blutigen“ Diamanten findet immer seine Schirmherren, die dieses Problem beständig zudecken. Die Piraterie der Edelsteine hat ihre jahrhundertealte Geschichte. Die Elmas - Diamanten tauchen in Europa das erste Mal um das 6. Jahrhundert v. Chr. auf. Diese wertvollen Diamanten zeichnen sich durch einen Schliiff von 48 dreieckigen Facetten aus. Sie haben bei ultraviolettem Licht die Eigenschaft, Licht zu reflektieren und zu fluoreszieren.

Magie, Medizin, Überzeugungen

In vergangenen Zeiten wurden verschiedene Steine und Minerale von Magiern und Heilern genutzt. Zum Beispiel sollte der Achat, in einem Krug mit Wein eingesetzt, Wunden heilen und den Verdauungstrakt beruhigen. Der Stein Obsidian sollte einen ruhigen Schlaf bewirken. Den Granat sah man als verstärkten Schutzfaktor für den Organismus und als Mittel zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten.

Das, was die Minerale interessant und einzigartig macht, sind nicht ihre Schönheit und potenziellen medizinischen Eigenschaften, sondern ihre Verbindungen zwischen Mikro- und Makrokosmos, Mensch und Universum; sie sind diese Art Materie, die uns mit den Kräften der Erde und ihrer Wechselwirkung mit den anderen Planeten und Sternen verbindet.

Mehr oder weniger sind allen Naturerscheinungen eine gegenseitige Abhängigkeit und Beziehung zwischen Teil und Ganzem, zwischen Einem und Allem eigen. Alles ist dynamisch, bewegt sich, transformiert sich. Gerade deshalb sind Leben und Tod in einem unaufhörlichen Wiederholungsprozess; Irdisches und Überirdisches sind in einer geheimen Harmonie verbunden.

Da fällt mir der Stein der Weisen ein, von wundersamer Substanz, mit der Fähigkeit Blei in Gold zu verwandeln, mit dessen Hilfe man sich ein Elixier der Unsterblichkeit mischte. Das ist vielleicht nichts anderes als eine Metapher für die Fähigkeit der Menschen, ihre innere Lebensenergie und -kraft einzusetzen. Auf die Welt der Steine und Minerale blickend und sie erforschend, werden wir selbst zum Schöpfer einer bunten Metaphysik. ★